

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 81 (1955)

Heft: 25

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE

SCHWANENPSYCHE

Ein Leser berichtet dem *New Yorker* von einem merkwürdigen Erlebnis, das ihm und seiner Familie zugestossen ist. Die Leute bewohnen ein Haus am Hudson, und dieses Haus hat ein sogenanntes *Picture Window*, wie sie in Amerika auf dem Lande vielfach üblich sind, d. h. die ganze äußere Längswand des Wohnzimmers besteht aus Glas. In unserm Falle gab dieses Fenster den Blick auf den Strom frei, und auf den Wassern trieb sich ein Schwänepaar mit seinen Jungen herum. Die Frau des Einsenders könnte nun der Versuchung nicht widerstehen, die Schwäne zu füttern. Aber nach einiger Zeit erwies sich, daß die Vögel einen enormen Appetit hatten, der das Familienbudget erheblich belastete. Die Schwäne zeigten nämlich ein durchaus menschliches Verhalten: warum sollten sie sich um Futter bemühen, wenn sie ohne jede Anstrengung alles Nötige gratis serviert bekamen? Sie belagerten also die Glaswand, als eines Tages die Fütterung ausblieb, kamen täglich dort hin zurück, schlugen drohend mit den Fügeln und hackten mit den Schnäbeln gegen das Fenster. Sie ließen sich durch keine Abwehrmaßnahmen in diesem unfreundlichen Tun stören. Die Bewohner benutzten nur noch die Hintertür und wagten nicht mehr, ihre Kinder ins Freie zu lassen. Die Lage wurde unhaltbar. Schließlich wandte sich der Besitzer des Hauses an die Audubon Society, die viele hunderttausend Mitglieder umfassende Gesellschaft der Vogelfreunde, und bekam den Bescheid, die Schwäne hätten offenbar die Liegenschaft übernommen, was bisweilen vorkomme, und versuchten nun, die Einwohner durch ihre drohende Haltung zu vertreiben. Da Schwäne in diesem Falle tatsächlich gefährlich werden könnten, wäre wohl der beste Ausweg für den Besitzer, das Haus für einige Zeit zu verlassen. Diese Lösung paßte dem Geplagten begreiflicherweise nicht, und er wandte sich um weitere Auskunft an eine Gesellschaft für Tierpsychologie. Diese teilte ihm mit, die Vögel, zum mindesten eines der alten Tiere, hätten offenbar eine Art Fixation. Sie sähen ihr eigenes Bild in der großen Scheibe und könnten sich davon nicht trennen. Die Glaswand sollte daher für einige Zeit mit Brettern vernagelt werden, worauf sich die Schwäne mit der Zeit zurückziehen würden. Der Gedanke, im stockfinstern

Wohnzimmer vegetieren zu müssen, paßte natürlich dem Hausbesitzer auch nicht recht. Er wandte sich schließlich noch an einen alten Gärtner im Dorf um Rat. Der Mann kam, nahm ein großes Tuch, trat sorglos vors Haus, wedelte mit dem Tuch den Schwänen vor der Nase herum und machte: «Sch-sch!»

Die Schwäne stoben entsetzt davon und kamen nie wieder. Bethli

LIEBES BETHLI!

Habt Ihr auch so eine Geschenkschwemme in Eurer Stadt? Bei mir fing es vor ein paar Tagen an, als ich in meinem Spezereiladen eine Toilettenseife kaufte, da war gleich eine Wochenportion Zahnpasta mit dabei, zum gleichen Preis wie immer, versteht sich. Und als ich gestern ein Waschmittel holte, das ich nebenbei gesagt schon vor acht Jahren für die Windeln verwendete, gab mir meine Spezereiladenfrau eine Propagandapackung mit den Worten, ich bekäme damit grad noch eine Toilettenseife gratis. Bei Kauf eines Beutels XY, ein Säcklein Sowieso gratis, und so fort.

Hätte ich nun vier Seupfen kaufen sollen, damit wir unsere Zähne einen Monat lang gratis putzen können, oder mehr Waschpulver, damit die Hände umsonst sauber wären? Oder wäre das unanständig gewesen, weil andere vielleicht dann zu kurz gekommen wären? Ich weiß ja nicht, wie viele solcher Propaganda-

packungen auf den Markt geworfen werden, es hätte womöglich nicht für alle gelangt, wenn ich mich auf lange Frist eingedeckt hätte. Aber trotzdem ärgert es mich einwenig, die günstige Gelegenheit verpaßt zu haben.

Wieso ist der Bäcker überhaupt noch nie auf die Idee gekommen, beim Kauf eines Pfunderlis ein Weggli zu schenken, er könnte damit den Weißbrotkonsum steigern und würde erst noch mehr verdienen dabei, weil er für Weggli keine Rabattmärkli geben muß. Und der Metzger könnte uns beim Kauf von einem Kilogramm Siedfleisch einen Servelat dreingeben, als Aufmunterungsprämie, sozusagen. Vielleicht würde dann mehr Kuhfleisch gegessen und der Fleischpreis endlich sinken. Warum bekomme ich vom Milchmann nie ein Mödeli Anke, wenn ich gleich 2 Liter Milch nehme? Ach, es gäbe noch so vieles.

Glaubst Du nicht auch, liebes Bethli, am Einfachsten wäre es, wir bekämen endlich alles ein wenig billiger, die Geschenke müssen doch auch bezahlt werden. Und wer bezahlt sie, wenn nicht wir, die wir alle diese Produkte kaufen?

Mit herzlichen Grüßen Gret

MEIN MORGENEKEL

Liebes Bethli, magst Du Dich wohl noch an den so sehr zu Herzen gehenden Artikel über das *Morgenekel* in Nr. 17 erinnern?

Ich habe, d. h. hatte nämlich auch einen solchen unmöglichen *Frühaufsteher*, der in letzter Minute noch rasch alles durcheinander wortelte, die Krawatte verlegte, die Schuhspanner im Gang hin und her warf, weil sie nicht von selbst aus den Schuhen wollten, mit mürrischem Gesicht den Kaffee blitzschnell hinunter schüttete und ja niemanden und nichts auf seinem geraden, manchmal noch unsichtbaren Weg duldet. (Unsichtbar darum, weil bei solchen *armen* Menschen ja die Morgensonne noch gar nicht ins Bewußtsein dringt und sie mit fast geschlossenen Augen einfach auf alles *einschlagen*), was ihnen im Weg zu sein scheint.)

Also, dieses, mein Morgenekel, hat nun in Deiner Zeitung die *Lobeshymne* auf sein Ebenbild singen hören. Es hat sich so köstlich über sein Ebenbild und über sich selbst amüsiert, daß eine plötzliche und gründliche Besserung eingetreten ist. Denn höre und staune: Zu meiner und meines Söhnchens größter Freude ist das

Er ist entflammmt, und siehe da,
kühn greift er nach ... der Kamera!

GRIEDER

In sommerlicher
Herrenbekleidung
preiswert und elegant



SAIS
bietet mehr Vorteile!

SA 2

• feiner
• bekömmlicher
• ausgiebiger

furchtbare Morgen-Ungetier gänzlich bezähmt worden. Nun ist das Aufstehen eine Freude und beim fröhlichen, jetzt wieder gemeinsamen Morgenessen amüsieren wir uns über unser einstiges «Morgenekel» und hoffen, daß es vielen andern ebenso ergangen ist oder hoffentlich noch ergehen wird. Deine Madeleine

DIE FRAU



säften zu allen möglichen Tageszeiten. In St. Moritz wollte sie sich einmal erkennlich zeigen und fragte einen Hotelangestellten, einen urchigen Bündner, ob er mit ihrem Mann und ihr ins Kino gehen wolle. Dieser war von der Einladung nicht sehr begeistert und antwortete ausweichend. Als er darauf von der Frau Direktor zur Rede gestellt wurde und sie ihn darauf aufmerksam machte, daß man einen solchen Guest nicht vor den Kopf stoßen dürfe, und er diese Einladung annehmen müsse, erwiederte er nur: «Könnt Si tenka, mi hend denn scho viil besseri ins Kino iglada!» KHS

SEX APPEAL

«Man hat's nicht leicht», berichtet die Filmschauspielerin Judy Hollyday, «wenn man so gern gut und fett ist, wie ich, und dabei kein Pfund zunehmen darf. Die Freude am Essen ist mein ärgstes Problem. Einmal aber ist sie mir doch sehr zustatten gekommen.

Das Publicity Department meiner Filmgesellschaft hatte immer die größte Mühe mit mir, wenn es galt, mich in Sex Appeal-Posen aufzunehmen. Sex Appeal will mir einfach nicht gelingen. Wenn sie sagen: «Judy, sei leidenschaftlich!», finde ich das so komisch, daß ich bloß grinzen kann. Dann geben sie mir geduldige Anleitungen: «Lehne den Oberkörper leicht zurück» sagen sie. «Gib den Busen nach vorn, halte die Augen halb geschlossen, den Mund halb offen.» Und ich mache alles, was sie sagen, aber es kommt nichts dabei heraus.

Letzthin ging es wieder einmal besonders schlecht. Wieder und wieder, dutzende von Malen, lehnte ich den Oberkörper leicht zurück, gab den Busen nach vorn, schloß halb die Augen und machte den Mund halb auf. Und jedesmal stöhnten sie, weil es wieder schiefgegangen war.

Einer der Regieassistenten langweilte sich so, daß er anfing, von seinem vorhergehenden Abend zu erzählen. «Ich war in einem italienischen Restaurant», sagte er. «Wir hatten gebackene Auberginen mit Parmesan und Butter, und nachher Fleischi ravioli mit der besten Käsesauce, die ich je ...» «Judy!» schrie der Kameramann, «bleib genau so, wie du bist, das ist ja großartig – verträumt, hingebend, – und die feuchten Augen ...»

Seit jenem Tage bringen mir die Kameraleute zu jeder leidenschaftlichen

EIN LIEBLING DER GÖTTER

Audrey Hepburn verbrachte im vergangenen Winter längere Zeit in verschiedenen Wintersportplätzen des Bündnerlandes und beanspruchte das Hotelpersonal für ihren riesigen Konsum von Frucht-

VON HEUTE



Porträtaufnahme Menükarten und Rezepte von unerhörter Herrlichkeit. Und gleich sehe ich genau aus, wie gewünscht.»

(The American Weekly)

KLEINES FERIENERLEBNIS

Mein Tischnachbar war wirklich sehr sympathisch, liebenswürdig und distinguiert. Wir unterhielten uns ausgezeichnet. Um so mehr schockierte es mich, als er eines Tages ganz unvermittelt fragte: «Was händ Si für en Jaargang?» (Er konnte doch schließlich sehen, daß ich nicht mehr in meiner ersten Jugendblüte stehe.) Mit leisem Befremden blickte ich auf – und gewahrte zu meiner großen Erleichterung, wie er nachdenklich meine Weinflasche betrachtete. Unsere Freundschaft war gerettet.

Friderike

LIEBER NEBELSPALTER!

In einer Mädchenschulkasse von W. hat sich folgendes Episödelein zugetragen, das mich zu hübsch dünkt, um es Deinen Lesern vorzuenthalten:

Anlässlich des Jubiläums zum 150. Todestag Schillers wollte der Deutschlehrer der besagten Klasse diesen großen Dichter deutscher Zunge gebührend feiern. Um sich zu vergewissern, ob den Schülerinnen wenigstens die wichtigsten Werke bekannt seien, stellte der Lehrer folgende Frage: «Könnt ihr mir einige Dramen Schillers aufzählen?»

Es ging eine Weile, bis plötzlich eine Schülerin antwortete: «Ja, zum Beispiel „Kannibalen in der Liebe“.»

Nachdem sich der Lehrer erholt hatte von dieser Antwort, fragte er weiter: «Ja, was kennt ihr denn sonst noch? Vielleicht habt ihr schon auf dem Spielplan des Zürcher Schauspielhauses ein Drama Schillers gesehen. – Ihr kennt doch sicher den Don?»

Jetzt schoß die Hand einer Schülerin, welche einen Geistesblitz zu verspüren glaubte, in die Höhe, und es erscholl die Antwort: «Don Camillo!»

Zur Klarstellung: Die genannte Mädchenschule gehört zur Kantonsschule W., d. h. zur Mittelschulstufe (!).

Theo

★

Zum Hebel-Tag werden Blumen zum Anstecken verkauft. Mein Kind fragte, warum das gemacht wird. Ich sagte ihm, daß sie etwas an die Unkosten haben. Da meint das Kind ganz verwundert: «Jä het der Hebel no Schulde?» Me

★

Als Abschluß zu der biblischen Geschichte, Durchzug der Israeliten durchs Rote Meer, zeige ich meinen Kindern im Kindergarten das dazugehörige Bild aus einer Bilderbibel. Noch ganz beeindruckt vom Gang der spannenden Geschichte bestaunen sie das Bild. Päuli aber, der seine angeborene Komik und Spontaneität auch in einer ernsten Situation nicht zurückhalten kann, ruft ganz beglückt, indem er mit dem Finger auf einen Mann zeigt, der nur mit einem Tuch um die Lenden bekleidet ist: «Ou, de sáb hätt mein grad vorhär no gschwind d Badhose aagleit!»

BM

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



Ich liebe Sie!

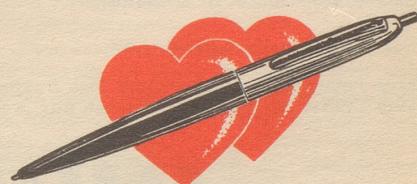
Zeichnung von O. Wäspi

*Wenn sich bereits der Mond
auf Ihrer Kopfhaut spiegeln kann*

dann warten Sie
nicht länger zu. Verwen-
den Sie das altbewährte
BIRKENBLUT

Seine natürliche Tiefen-
wirkung erzeugt gesun-
des volles Haar. Hilft
bei Haarschwund, kahlen Stellen und spärlichem
Wachstum. Birkenblut-Produkte: Lotions, Crèmes,
Fixator, Shampoo, Brillantine, Schuppen-
wasser usw. sind Qualitäts-Produkte.
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

PAPER-MATE



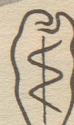
Der Präzisions-Kugelschreiber
mit der versilberten Spitze

G 7

Rössli-Rädli vor züglich
nur im Hotel Rössli Flawil



Weleda
Haut-
funktions- und
Massageöl



4 Pflanzen sind mit ihren öllöslichen und duftenden Ingredienzien im WELEDA Massageöl vereinigt: Birke, Arnica, Rosmarin und Lavendel. Es ist ein Schutz- und ein Pflegemittel, das die Haut vor zu starken Wirkungen von Licht, Wärme und Kälte schützt, die Atmung und Blutzirkulation der Haut anregt und die richtige Ernährung der Hautzellen unterstützt. Außerdem lindert es Gelenk- und Muskelschmerzen. Auch bei Luft und Sonnenbad zu empfehlen.

Preis: 50 ccm Fr. 3.10
150 ccm Fr. 8.40

Weleda AG Arlesheim

Leisten Sie sich den guten Kobler